Pankreaskarzinomzentrum

Städtisches Klinikum Dresden
Standort Friedrichstadt

Friedrichstr. 41
01067 Dresden

Leiter: **Oberarzt Ayham Ghinagow**

Vertreter: **Chefarzt Prof. Dr. med. Sören Torge Mees**

Koordinator: **Oberarzt Dr. med. Wolfgang Albert**

Kontakt
Telefon: 0351 480- 1520
Fax: 0351 480- 1149
E-Mail: Ayham.Ghinagow@klinikum-dresden.de
Soeren-Torge.Mees@klinikum-dresden.de
Wolfgang.Albert@klinikum-dresden.de
Monique.Baumann@klinikum-dresden.de

Internet
https://www.klinikum-dresden.de/zentren/medizinische-zentren/viszeralonkologisches-zentrum

1. Inhalt

2. Einleitung 3
3. Ansprech- und Kooperationspartner 4
4. Informationen zur Erkrankung 7
4.1 Aufbau und Funktion der Bauchspeicheldrüse 7
4.2 Was ist Bauchspeicheldrüsenkrebs? 8
4.3 Diagnose und Therapieplanung 8
4.4 Tumorkonferenz 8
4.5 Operation 10
4.6 Chemotherapie 12
4.7 Strahlentherapie 12
4.8 Studien 12
4.9 Nachsorge 13
5. Therapiebegleitende Angebote 14
5.1 Schmerztherapie 14
5.2 Sozialdienst 15
5.3 Psychoonkologie 16
5.4 Ernährungsberatung 17
5.5 Pflege 20
5.6 Palliativmedizin 21
5.7 Seelsorge 22
5.8 Selbsthilfe 23
5.9 Nützliche Adressen und Kontakte 24
5.10 Kleines Fremdwörterlexikon 26
5.11 Literaturangaben 28
6. Anhang 29
7. Anlagen 30

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

2. Einleitung

Sehr geehrte Patientin,
sehr geehrter Patient,

wir begrüßen Sie in der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des Städtischen Klinikums Dresden-Friedrichstadt. Leider lernen wir uns in einer für Sie schwierigen Situation kennen. Sie wurden mit dem Verdacht oder schon der Tatsache konfrontiert, dass Sie an einer bösartigen Erkrankung der Bauchspeicheldrüse, einem Pankreaskarzinom, leiden.

Wir möchten uns als Pankreaskrebszentrum Dresden-Friedrichstadt bei Ihnen vorstellen. Der große Vorteil einer Behandlung in einem Zentrum liegt darin, dass alle Diagnosen – und Therapiemöglichkeiten vorgehalten werden und von einem Expertenteam betreut werden. Diese Zentren werden von der Deutschen Krebsgesellschaft überwacht und jährlich zertifiziert.

Nach Abschluss aller Untersuchungen werden die erhobenen Befunde von Krebsspezialisten verschiedener Fachrichtungen in der Tumorkonferenz unseres Klinikums diskutiert und für Sie ein dem Stadium des Tumors gerechter, individueller Behandlungsvorschlag erstellt.

Mit dieser Mappe möchten wir Ihnen Informationsmaterial zu Ihrer Erkrankung überreichen und Ihnen dabei helfen, Ihre Behandlung übersichtlich dokumentieren zu können. Sie soll Sie auf dem Weg durch die Therapie begleiten. Das hier gesammelte Wissen über Ihre Erkrankung dient als Ergänzung und nicht als Ersatz für das ausführliche Arztgespräch.

Bitte denken Sie daran, diese Mappe bei jedem Arztbesuch mitzubringen und lassen Sie sich Befundkopien von Untersuchungen und Behandlungen aushändigen und sammeln diese, denn Ihre Untersuchungsbefunde werden nicht automatisch vom Hausarzt an uns weitergeleitet.

Wir möchten Ihnen bei der Krankheitsbewältigung zur Seite stehen, zögern Sie nicht mit Fragen oder Vorschlägen.

Wir wünschen Ihnen gute Besserung!
Im Namen der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Ihr
Ayham Ghinagow

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

3. Ansprech- und Kooperationspartner

Diese Spezialisten arbeiten zusammen:

Kooperationspartner im Krankenhaus

Prof. Dr. med. Sören Torge Mees
Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Dr. med. Sven Wollschläger
Chefarzt der 3. Medizinischen Klinik

Dr. med. Steffen Gerlach
Chefarzt der Klinik für Thoraxchirurgie

Dr. med. Harald Schmalenberg
Chefarzt der 4. Medizinischen Klinik

Dr. med. Andreas Nowak
Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie

Priv.-Doz. Dr. Christiane Jakob
Chefärztin des Institutes für Pathologie

Prof. Dr. med. Thomas Kittner
Chefarzt des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie

Rayan Suliman
Leiter des Institutes für Klinische Chemie und Labormedizin

Frau Petra Vitzthum
Pflegedirektorin

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

Ansprechpartner in der Klinik

Patientenmanagement:
Tel.: 0351 480-1530 / 1542
Fax: 0351 480-3227
E-Mail: KACH@klinikum-dresden.de (auch externe Tumorboardanmeldung)

Gastroenterologische Sprechstunde und Ultraschall: (Erklärung dazu siehe 3.6)
Tel.: 0351 480-1546
Öffnungszeiten: Dienstag 9-12 Uhr

Chefarztsekretariat, Pankreassprechstunde:
Tel.: 0351 480-1520
Fax: 0351 480-1149
E-Mail: Monique.Baumann@klinikum-dresden.de

Befundanforderung über Sekretariat Fr. Claudia Küttner:
Tel.: 0351 480-1519
Fax: 0351 480-3289

Zentrale Notaufnahme:
Tel.: 0351 480-1552
Öffnungszeiten: 24h geöffnet Haus C, EG

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

Externe Behandlungspartner

Berufsausübungsgemeinschaft für Nuklearmedizin
Dr. med. Sabine Grosche-Schlee & Dr. med. Diana Faulhaber
Friedrichstr. 41, 01067 Dresden

radiotherapie dresden MVZ GmbH
Dr. med. Jörg Zimmer
Friedrichstr. 41
01067 Dresden

Gemeinschaftspraxis Onkozentrum Dresden
Dipl. Med. Steffen Dörfel, Dr. med. Thomas Göhler, Thomas Boldt, Michael Hering
Leipziger Str. 118, 01127 Dresden

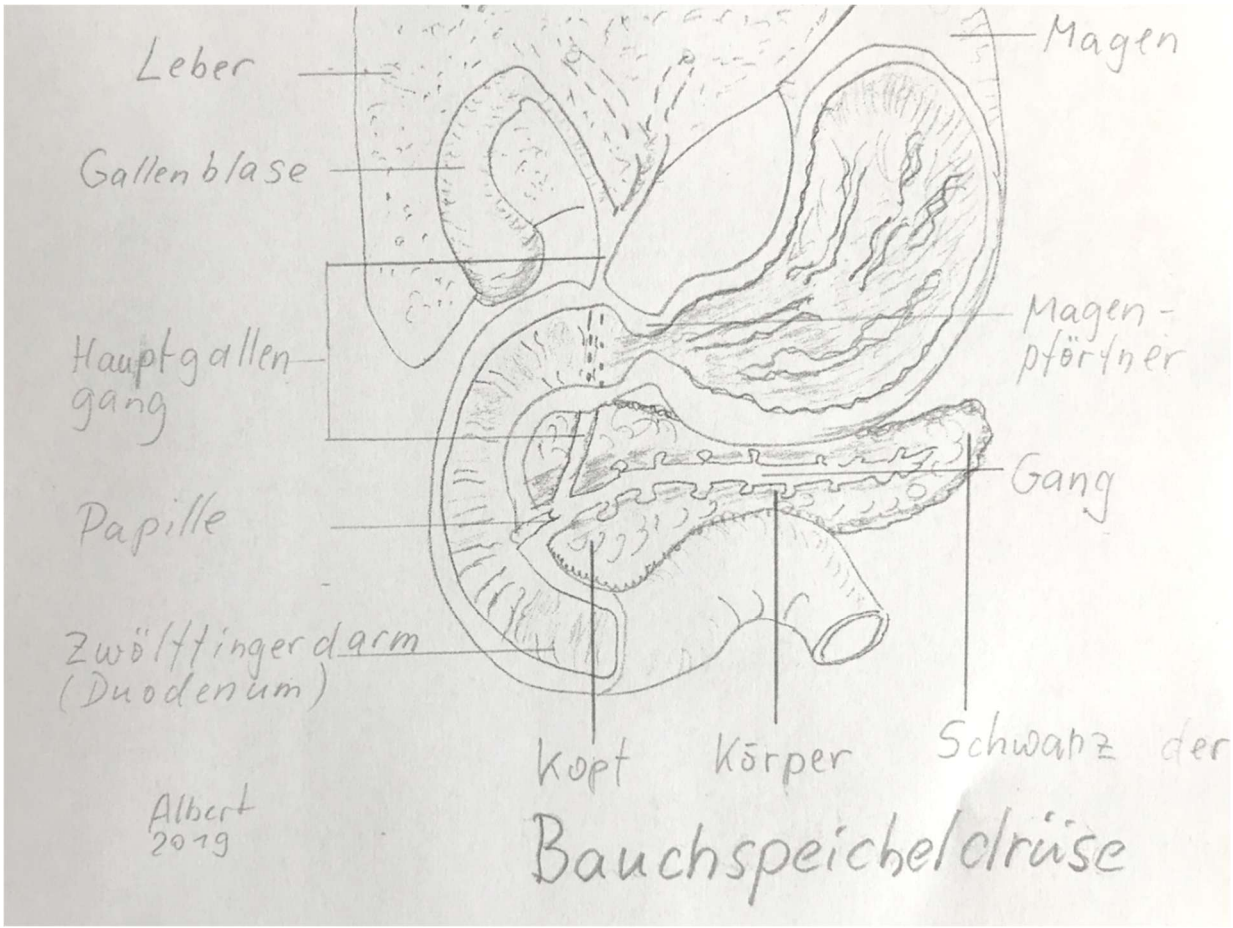
Gemeinschaftspraxis Hämatologie-Onkologie
Dr. med. Jens Freiberg-Richter, Dr. med. Lutz Jacobasch, PD Dr. med. Thomas Illmer, Dr. med. Thomas Wolf
Arnoldstr. 18, 01307 Dresden

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

4. Informationen zur Erkrankung

4.1 Aufbau und Funktion der Bauchspeicheldrüse

Die Bauchspeicheldrüse oder das Pankreas liegt tief im Bauchraum hinter dem Magen und erfüllt zwei Aufgaben: zum einen produziert sie Enzyme, die bei der Verdauung benötigt werden, zum anderen steuert die Drüse durch das Hormon Insulin den Blutzuckerspiegel. Das Insulin wird hauptsächlich im Bauchspeicheldrüsenschwanz gebildet und direkt in die Blutbahn abgegeben.
Der Verdauungssaft entsteht in weitverzweigten Gängen der Drüse, läuft im Hauptgang zusammen und wird schließlich über die Papille in den Zwölffingerdarm abgegeben.



Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

4.2 Was ist Bauchspeicheldrüsenkrebs?

Durch nicht kontrolliertes Wachstum von Bauchspeicheldrüsenzellen, welche normalerweise Verdauungssaft produzieren, kommt es zur Bildung einer Geschwulst. Diese kann sowohl gutartig wie bösartig sein. Die bösartigen Tumore zeichnen sich durch ein schnelleres und in die nähere Umgebung eindringendes Wachstum aus. Sie können schließlich auch Tochtergeschwülste (Metastasen) in anderen Organen Körpers bilden. Die Ursache von Bauchspeicheldrüsentumoren ist bisher nicht bekannt. Risikofaktoren kann man hingegen im Rauchen und Alkohol (über Entzündung) beziffern.

Krankheitszeichen

Die Symptome des Bauchspeicheldrüsenkrebses sind relativ unspezifisch. Relativ spät beobachtet man eine Einschränkung des Allgemeinzustandes, Gewichtsverlust und Appetitlosigkeit. Die Patienten klagen über unspezifische Schmerzen im Oberbauch, eventuell auch in den Rücken ziehend, die meist im Laufe der Erkrankung an Intensität zunehmen. Häufig entsteht der Bauchspeicheldrüsenkrebs im Kopf des Organs auf und verursacht durch das Abquetschen des Gallenganges und des dadurch resultierenden Gallerückstaus in die Leber eine Gelbsucht mit Hautjucken. Außerdem kann es durch den Rückstau der Verdauungsenzyme zu Verdauungsstörungen und Gewichtsverlust kommen. Gelegentlich wird eine Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus) beobachtet.

4.3 Diagnose und Therapieplanung

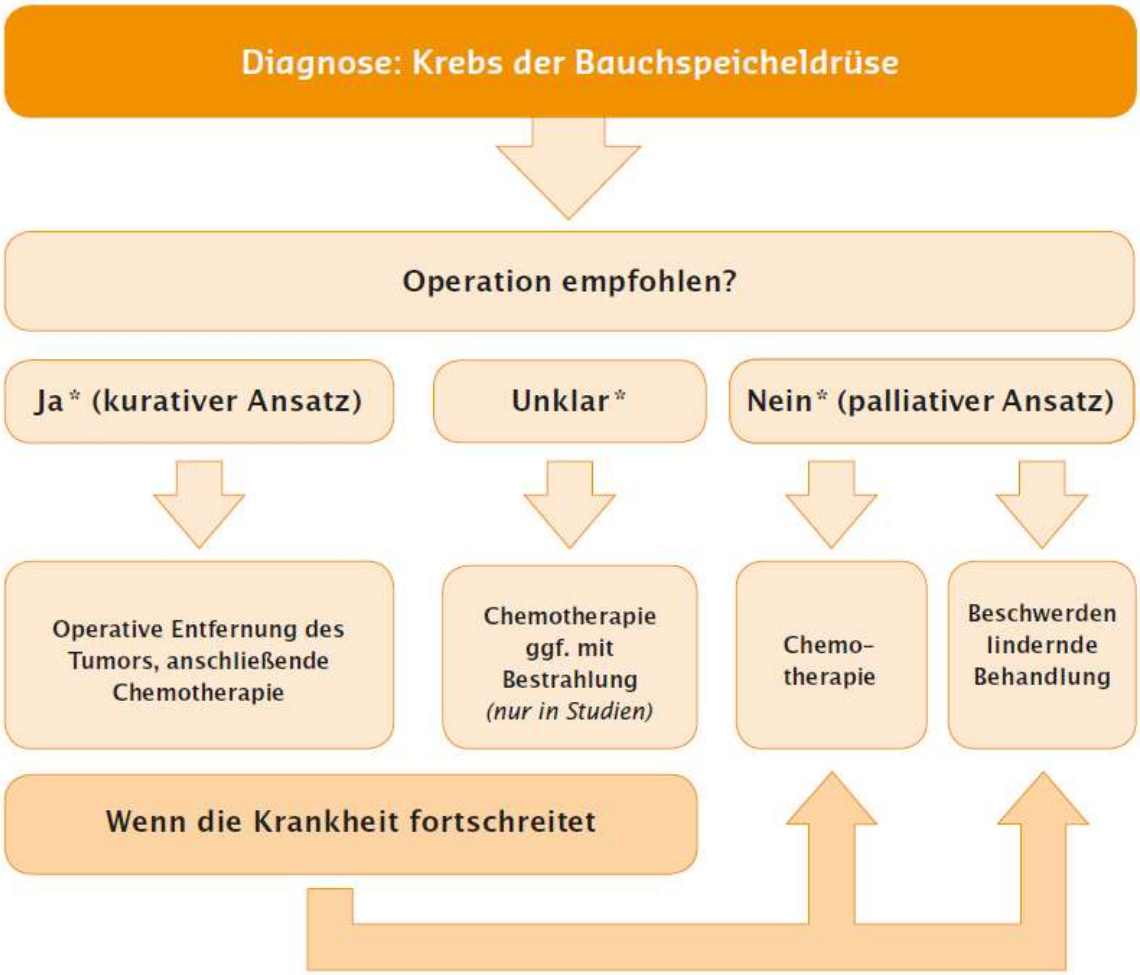
Nach Vorliegen der Diagnose und den Umfelduntersuchungen kann der Tumor relativ gut eingestuft werden: Größe, Begrenzung auf die Drüse oder Einwachsen in die Umgebung insbesondere lebenswichtige Schlagadern im Oberbauch, Befall von Lymphknoten oder Streuung in andere Organe. (Staging mittels TNM-Klassifikation.) Unter Abschätzung Ihres Allgemeinzustandes werden wir mit Ihnen die Behandlung planen. Dazu haben wir als Instrument die Tumorkonferenz zur Verfügung.

4.4 Tumorkonferenz

Die aus vielen Fachabteilungen bestehenden interdisziplinären Tumorkonferenzen (auch als Tumorboards bezeichnet) sind ein Hauptinstrument des Onkologischen Zentrums. Sie bieten die Gelegenheit, für jeden Tumorpatienten eine leitliniengerechte Diagnostik und Therapie zwischen allen beteiligten Fachdisziplinen, wie der Chirurgie, Hämato-Onkologie, Radioonkologie, Radiologie, Pathologie und weiteren abzustimmen und verbindliche Therapievorschläge zu formulieren. Diese regelmäßigen Konferenzen stehen auch den einweisenden und weiterbehandelnden Ärzten offen.

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

Übersicht: Behandlungsmöglichkeiten bei Bauchspeicheldrüsenkrebs nach Patientenleitlinie



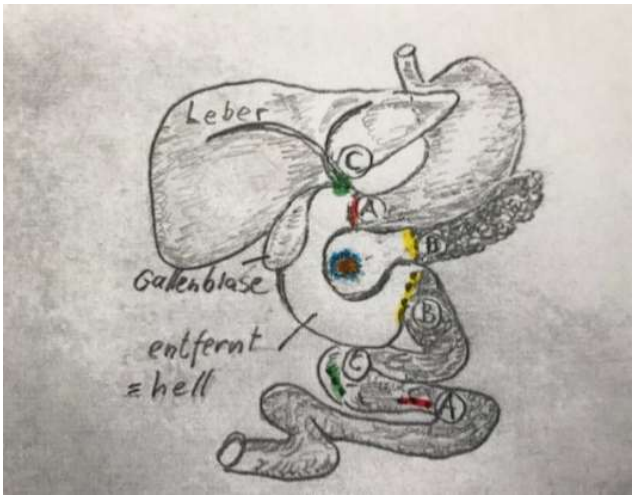
* Diese Darstellung bildet nur die in der ärztlichen Leitlinie empfohlenen Verfahren ab. Es gibt auch andere Behandlungsmöglichkeiten, die jedoch meist nicht ausreichend untersucht sind. Die derzeit vorliegenden Daten reichen nicht aus, um sie generell zu empfehlen. Scheinen die empfohlenen Verfahren aber nicht erfolgversprechend, ist prinzipiell die Teilnahme an einer klinischen Studie möglich. Siehe Punkt 3.8 dieses Heftes

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

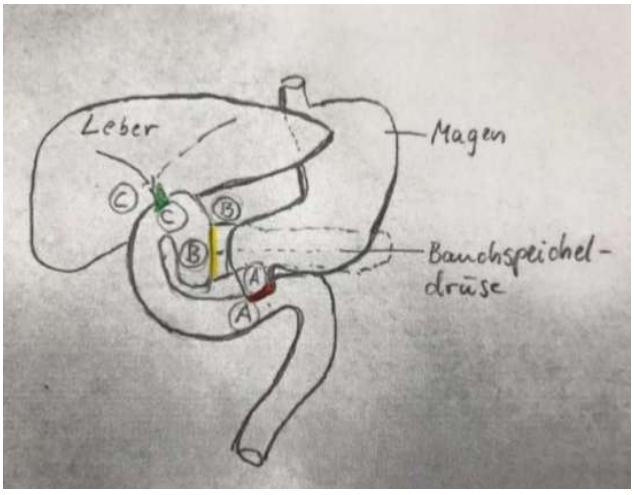
4.5 Operation

Wird in der Tumorkonferenz eine Operation als beste Behandlungsmöglichkeit festgestellt, erfolgt eine umfangreiche Aufklärung über die Operation und evtl. erforderliche Vorbereitungen. Möglicherweise muss zunächst ein Gallerückstau durch ein eingelegtes Röhrchen in den Gallengang beseitigt werden, dadurch kann sich die Leber erholen und Blutgerinnung sowie Wundheilung können besser funktionieren.
Operationsverfahren – Tumore im Pankreaskopf werden offen operiert mittels Bauchschnitts. Die „Schlüsselloch-Chirurgie“ (laparoskopische Chirurgie) wird oftmals bei Tumoren im Pankreaskörper/-schwanz angewendet.
Wenn der Tumor noch begrenzt ist, kann ein Teil der Drüse erhalten werden. Dennoch wirkt auf Sie die Operation dramatisch, denn bei einem Sitz des Tumors im Pankreaskopf betrifft der Eingriff auch den Magen, Zwölffingerdarm und die Gallenblase mit Gallengang. Dieser Eingriff am Kopf der Bauchspeicheldrüse ist nach den Chirurgen Kausch und Whipple benannt. Sitzt der Krebs im Schwanz der Bauchspeicheldrüse, muss die Milz mit entfernt werden. Im Einzelfall muss an Gefäßen operiert werden. Sie werden nach der mehrstündigen Operation (hierzu gesonderte Aufklärung, ggf. im Beisein von Angehörigen) sicher auf der Intensivstation betreut werden, ausnahmsweise auch mit einer Beatmung im künstlichen Koma.

Die nebenstehenden Skizzen zeigen das Verfahren mit Pyloruserhalt (PPPD), welches wir als Standard durchführen. Bitte entnehmen Sie die Position eines Tumors, die hell gehaltenen Flächen sollen die entnommenen Organe skizzieren.

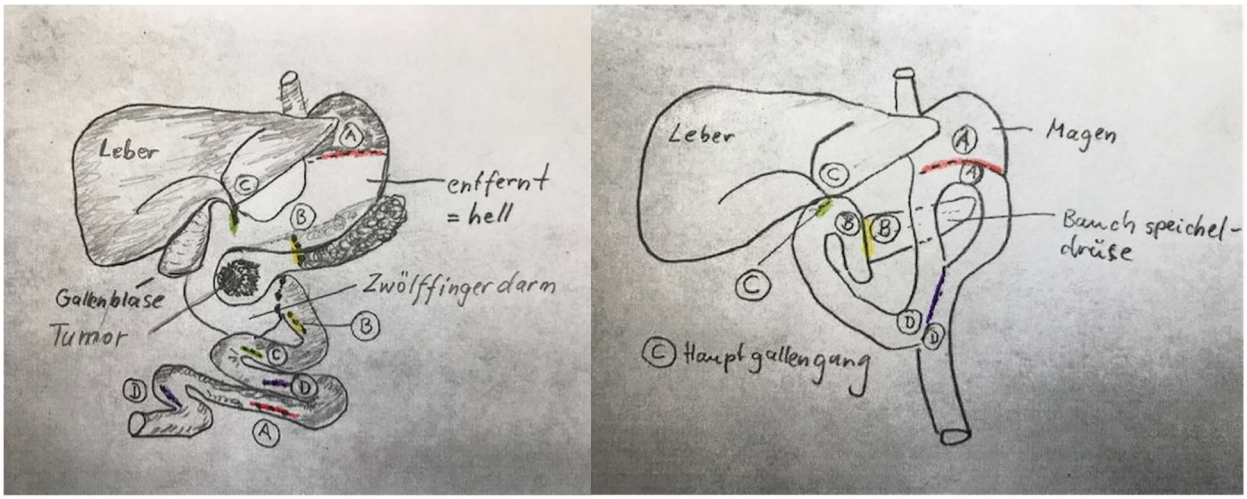


Die mit den Buchstaben bezeichneten Abschnitte werden im Rahmen der Operation wieder zusammengenäht (Anastomose).



Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

Ist bei Ihnen die Whipple Operation durchgeführt, worden ergibt sich die Rekonstruktion wie in den beiden unteren Abbildungen:



Palliativer Ansatz

In Ergänzung der Skizze aus der Patientenleitlinie (S. 8) ist zu erwähnen, dass sich auch im Ansatz einer Beschwerdeminderung (palliativ) eine Operation ergeben kann. Diese ist darauf gerichtet, dass der Gallefluss gewährleistet und ggf. die Magenpassage wiederhergestellt wird. Die Tumorkonferenz empfiehlt dann möglicherweise eine Chemotherapie um den Tumor so weit zurückzudrängen, dass vielleicht doch noch eine operative Tumorentfernung möglich wird.

Folgen der Operation

Durch das Fehlen die Bauchspeicheldrüsenenzyme, werden sowohl die Zucker, Eiweiße und Fette nicht mehr richtig zerlegt. Der Darm ist dann nicht fähig, die Nahrung über die Darmwand in das Blut der Pfortader aufzunehmen.

Als Folge werden unverdaute Speisebestandteile im Darm befördert und es kommt zur Gärung. Diese wiederum kann zu Durchfällen, Blähungen und auch Bauchkrämpfen führen, die Patienten können unter Fettstuhl leiden. Zudem kommt es durch die mangelhafte Nahrungsaufnahme zu einem Gewichtsverlust.

Bei Entfernung des Bauchspeicheldrüsenschwanzes kann es und bei Entfernung der gesamten Drüse wird es zur Zuckerkrankheit kommen. Diese Problematiken werden bei uns intensiv von der Ernährungsberatung beleuchtet. Siehe Punkt 4.4 Hier erfahren Sie auch mehr über für Sie vorteilhafte MCT-Fette und die Unterstützung der Verdauung durch die Einnahme von (den Ihnen nun weniger vorhandenen) Bauchspeicheldrüsenenzymen.

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

4.6 Chemotherapie

Wir wissen aus Studien, dass eine unterstützende Chemotherapie nach der Operation den Krankheitsverlauf verbessern kann (sogenannte adjuvante Chemotherapie). Daher werden wir Ihnen, nach nochmaliger Vorstellung Ihres Falles in der Tumorkonferenz, eine Chemotherapie anbieten. Sie sollte etwa sechs Monate dauern.
Diese Behandlung wird allgemein von einem Onkologen in der Nähe Ihres Wohnortes stattfinden, die Partner in Dresden haben wir im Anfangsteil dieser Mappe aufgelistet.

4.7 Strahlentherapie

Die Strahlentherapie ist nicht generell angeraten. Neueste medizinische Ergebnisse zeigen aber, dass eine mit moderner Technik durchgeführte Bestrahlung vor der Operation die Ergebnisse verbessern kann. Oft wird die Bestrahlung dabei mit einer Chemotherapie kombiniert. Ziel ist das Gelingen einer wirklich vollständigen operativen Entfernung mit größerer Erfolgsrate zu erreichen. Da die Ergebnisse sehr von der individuellen Situation abhängen, wird die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit einer zusätzlichen Strahlentherapie natürlich in jedem Falle in der interdisziplinären Tumorkonferenz diskutiert und dann ausführlich mit Ihnen besprochen.

4.8 Studien

Studien dienen dazu, neue Behandlungsmöglichkeiten für Tumorerkrankungen unter kontrollierten Bedingungen auf ihre Wirksamkeit zu prüfen. Sollten Sie als Betroffene / Betroffener für eine solche Studie in Betracht kommen, werden wir alle Einzelheiten vorab mit Ihnen besprechen. Ihre Einwilligung zur Teilnahme ist absolut freiwillig und kann auch jederzeit widerrufen werden.

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

4.9 Nachsorge

Sie werden auch nach dem Abschluss einer Behandlung weiterhin ärztlich betreut. Regelmäßige Nachkontrollen haben das Ziel, den Erfolg der Behandlung zu überprüfen, ein mögliches Wiederauftreten oder eine erneute Krebserkrankung früh zu erkennen und Sie bei möglichen Folgen der Behandlung und deren Bewältigung zu unterstützen.

Die Nachsorge sollte beim Onkologen oder Hausarzt erfolgen.
Wir würden Sie auch gern nach der Operation regelmäßig sehen und bieten Ihnen im Rahmen einer Ultraschallkontrolle an, auch über mögliche Krankheitsprobleme zu sprechen. Diese Sprechstunde ist (GESS dienstags auf Bestellung) ein zusätzliches Angebot zur Tumornachsorge, die durch den Hausarzt oder Onkologen organisiert wird. Dieses Angebot erfolgt im Rahmen einer *Nachbeobachtung* und wird von uns von der Deutschen Krebsgesellschaft im Rahmen der Zertifizierung erwartet. Sie können uns durch Ihre Mitarbeit behilflich sein.

Rehabilitation
In manchen Fällen wird nach der Entlassung aus dem Krankenhaus eine Anschlussheilbehandlung empfohlen, um den Erholungs- und Genesungsprozess zu beschleunigen. Dafür gibt es speziell eingerichtete Nachsorgeeinrichtungen, in denen Sie wieder zu Kräften kommen können und in denen ganz gezielt auf ihre Situation eingegangen wird. Dort können Sie auch Hilfestellung bei der Bewältigung psychischer oder sozialer Probleme erhalten.

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

5. Therapiebegleitende Angebote

5.1 Schmerztherapie

Die schmerztherapeutische Patientenbetreuung beinhaltet im Sinne eines "acute pain service" die schmerztherapeutische Behandlung von stationären Patienten, sowie die postoperative Versorgung von Patienten mit PCA-Pumpen ("**p**atient **c**ontrolled **a**nalgesia" = patienten-kontrollierte Analgesie) und modernen Methoden der Regionalanalgesie (Plexus- und Periduralkatheter) für das gesamte Klinikum.

Eine schnelle und wirksame Schmerzbehandlung nach operativen Eingriffen hat entscheidenden Einfluss auf Ihre Genesung. Je besser die Schmerzen behandelt werden, desto rascher bessert sich Ihr Befinden und desto früher können Sie mobil sein und die stationäre Behandlung abschließen. Welches Verfahren der Schmerzbehandlung für Sie geeignet ist, bespricht Ihr Narkosearzt im Rahmen der Operationsplanung mit Ihnen. Bereits während des Eingriffs sorgt der Narkosearzt dafür, dass Sie keine Schmerzen verspüren.

Während des stationären Aufenthalts in der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie besteht jederzeit die Möglichkeit einer spezifischen schmerztherapeutischen Beratung durch die Ärzte unserer Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie. Wenden Sie sich zur Planung eines solchen Gespräches bitte an Ihren behandelnden Arzt in der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie.

Weiterhin existiert bei uns am Klinikum die Möglichkeit einer ambulanten schmerztherapeutischen Behandlung in den Fällen, in denen eine Schmerztherapie durch den niedergelassenen Onkologen oder niedergelassenen Schmerztherapeuten aus organisatorischen oder medizinischen Gründen nicht möglich ist.

Ansprechpartner

Dr. med. Andreas Nowak
Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie

Tel.: 0351 480-1912

Susann Kotte
Oberärztin Schmerzambulanz und Akutschmerzdienst
Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie
Schmerzambulanz: Tel.: 0351 480-1670
Akutschmerzdienst: Tel.: 0351 480-1664

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

5.2 Sozialdienst

Durch Ihre Erkrankung kann es zu tiefgreifenden Veränderungen in Ihrer Lebenssituation kommen. Daraus können Unsicherheiten und Fragen entstehen.
Während Ihrer Zeit im Klinikum stehen wir Ihnen für Fragen und Informationen zur Verfügung.
Sie können bei Bedarf persönlich oder telefonisch Kontakt aufnehmen.
Mit unserer Sozialberatung ergänzen wir die medizinische, pflegerische und therapeutische Versorgung.

Wir unterstützen Sie bei:

- der Krankheitsbewältigung sowie bei Problemen im persönlichen und sozialen Umfeld.
- der Einleitung von medizinischen Rehabilitationsmaßnahmen.
- der Klärung der Weiterversorgung im häuslichen Umfeld.
- der Suche und Vermittlung in Kurzzeitpflegen, Pflegeheime und Hospize.
- der Kontaktaufnahme zu Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen.
- der Klärung sozialrechtlicher Fragen.

Ansprechpartner

Constanze Gössel
Leiterin Sozialdienst / Tel.: 01722679110

Janine Drummer
Vertretung / Tel.: 0351 480-3760

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

5.3 Psychoonkologie

„Du kannst die Wellen der Veränderung nicht aufhalten, aber du kannst lernen zu surfen."

Jon Kabat - Zinn

Die Diagnose einer Krebserkrankung löst oft einen Schock aus. Auch im Verlauf können sich Betroffene (Erkrankte und Angehörige) durch mit der Erkrankung zusammenhängende Probleme und Anforderungen unterschiedlich stark belastet fühlen. Neben Angst, Wut, Verzweiflung und Hilflosigkeit berichten Betroffene, dass es ihnen z.B. phasenweise schwer fällt, klar zu denken und sich zu konzentrieren. Einige fühlen sich (wiederholt) wie betäubt, andere reagieren mit Ungeduld und Gereiztheit oder verfallen in Aktionismus.
Es ist ganz normal, in solchen Situationen verunsichert zu sein. Bei stärkerer seelischer Belastung mit Symptomen wie Schlafstörungen, Appetitverlust, Antriebslosigkeit oder verschiedenen, manchmal heftigen Gefühls- und Stimmungsschwankungen ist, natürlich unter Berücksichtigung der körperlichen Verfassung, eine professionelle Abklärung bzw. Begleitung besonders zu empfehlen. Auch wenn Sie es vielleicht gewohnt sind, viele Dinge und Themen für sich allein zu meistern: sich jemandem anzuvertrauen, kann in bestimmten Situationen hilfreich sein.
Unsere Psychoonkologen nehmen gern mit Ihnen Kontakt auf. Die psychoonkologischen Angebote haben das Ziel, Patienten und Angehörige im Umgang mit der Erkrankung zu unterstützen. Der Kontakt gibt Zeit und Raum, sich mit aktuellen Fragen und Gedanken auseinanderzusetzen.

Ansprechpartner

Dipl.-Psych. Yvonne Hofmann	Dipl.-Psych. Steffen Gilbert
Systemische Familientherapeutin	Systemischer Familientherapeut
Psychoonkologin	Psychoonkologe
Tel.: 0351 480-1272	Tel.: 0351 480-1200

Für weitere Informationen zu psychoonkologischen Hilfen sei auf folgenden Link verwiesen:
https://www.krebsinformationsdienst.de/wegweiser/iblatt/iblatt-psychoonkologie.pdf

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

5.4 Ernährungsberatung

Während eines stationären Aufenthaltes stehen wir Ihnen bei allen Fragen rund um die Ernährung und/oder die richtige Kostform zur Seite. Für eine Terminabsprache wenden Sie sich bitte an das Pflegepersonal oder Ihren Stationsarzt. Entweder kommen wir direkt ans Patientenbett oder die Gespräche finden in unserem Schulungsraum statt.

Eine Ernährung, die an Ihre jeweilige Erkrankung angepasst ist, kann nicht nur Ihr Wohlbefinden erhöhen, sondern auch den Heilungsprozess positiv beeinflussen. Bei Bedarf oder auf Wunsch unterstützen Sie unsere Ernährungsfachkräfte dabei, sich gesund und an Ihre Bedürfnisse angepasst zu ernähren. Wir erläutern Ihnen verständlich den Zusammenhang Ihres Krankheitsbildes und Ihrer Möglichkeiten, mit einer individuellen Ernährung dieses positiv zu beeinflussen. Unsere Therapie beinhaltet eine ausführliche Anamnese unter Berücksichtigung Ihrer Essensvorlieben, Ihres persönlichen und sozialen Umfeldes, Ihrer Kultur oder Religion sowie Ihres aktuellen Wohlbefindens. Ausschlaggebend ist, dass Sie unsere Empfehlungen in Ihrem Alltag umsetzen können.

Ansprechpartner

Anke Geyer
Diabetesberaterin DDG / Fachkraft für Ernährungstherapie DGEM /examinierte Krankenschwester
Tel.: 0351 480-1490
E-Mail: Anke.Geyer@klinikum-dresden.de

Sabine Reichelt
Diabetesberaterin DDG / Fachkraft für Ernährungstherapie DGEM / examinierte Krankenschwester
Tel.: 0351 480-1289
E-Mail: Sabine.Reichelt@klinikum-dresden.de

Katharina Heinig
Staatl. anerkannte Diätassistentin
Tel.: 0351 480-1283
E-Mail: Katharina.Heinig@klinikum-dresden.de

Lisa Gohr
Staatl. anerkannte Diätassistentin
Tel.: 0351 480-1231
E-Mail: Lisa.Gohr@klinikum-dresden.de

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

Ernährung bei und nach Krebs

Ihre Ernährung sollte auf Basis der Grundregeln einer ausgewogenen, vielfältigen Mischkost basieren und soll Ihre persönlichen Vorlieben und Abneigungen berücksichtigen. Eine Krebsdiät, bei der es zu einer Mangelversorgung an Nährstoffen kommt sollte vermieden werden.
Was Sie essen sollen, richtet sich jetzt nach Ihrer ganz individuellen Situation: danach, ob Sie ungewollt Gewicht verlieren oder zunehmen und nach Ihren momentanen Beschwerden. Es gilt jetzt: Was Ihr Körper gerade braucht und verträgt ist „gesund“! Das kann auch mal das genaue Gegenteil davon sein, was allgemein als gesund gilt. Lassen Sie sich davon nicht verunsichern!

Tipps für eine gesunde und ausgewogene Ernährungs- und Lebensweise

- Verlieren Sie möglichst kein Gewicht. Halten Sie Ihr Gewicht so stabil wie möglich.
- Nehmen Sie ausreichend Eiweiß zu sich.
- Essen Sie, was Sie vertragen und was Ihre aktuellen Beschwerden lindert.
- Holen Sie sich bei Bedarf professionelle Unterstützung.
- Essen Sie, was Ihnen Freude macht. Lassen Sie sich rund um das Thema Ernährung bei Krebs nicht verrückt machen oder sich ein schlechtes Gewissen einreden.
- Falls Sie keine Beschwerden haben: Essen Sie bunt und abwechslungsreich.
- Achten Sie auf Wechselwirkungen zwischen Lebensmitteln und Ihren Medikamenten.
- Bewegen Sie sich.

Therapiebedingte Beschwerden Aufgrund einer Chemo- und Strahlentherapie kann es zu unterschiedlichen Problemen bei der Ernährung kommen. Chemo- und Strahlentherapie rufen bei den meisten Patienten Beschwerden, wie Übelkeit und Erbrechen hervor. Es kann jedoch auch zu Appetitlosigkeit, Schluckbeschwerden, Durchfall, Verstopfung und Gewichtsverlust oder -zunahme kommen. Durch eine gezielte Ernährung in dieser Zeit soll dem Patienten geholfen werden. Die Ernährung sollte sich abwechslungsreich und vollwertig gestalten. Befinden Sie sich gerade in einer Chemotherapie oder Strahlentherapie ist es für Sie wichtig, dass Sie ausreichend trinken und möglichst Nahrungsmittel zu sich nehmen, die Ihnen schmecken. Über Nahrungsergänzungsmittel sollten Sie unbedingt mit ihrem Arzt Rücksprache halten. Wenn es nötig ist, könnten Sie vorübergehend auf hochkalorische Trinknahrung zurückgreifen oder enteral/parenteral ernährt werden.

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

Ernährung in verschiedenen Situationen

Sodbrennen

- Essen Sie in Ruhe und kauen Sie gut
- Magensäurelockerer meiden, u.a. Kaffee, Alkohol, Nikotin, stark zucker- und fetthaltige Nahrungsmittel, Fleisch- und Wurstwaren, industriell verarbeitete Nahrungsmittel, kohlensäure- und zuckerhaltige Getränke, säurehaltige Lebensmittel wie Zitrusfrüchte, Fruchtsäfte, sowie stark gewürzte, gepökelte oder geräucherte Speisen
- Eventuell mehrere kleine Mahlzeiten über den Tag verteilt essen

Entzündungen im Mund → hervorgerufen durch Chemo- und Strahlentherapie

- Speisen sollten möglich eine weiche Konsistenz besitzen
- Reichlich trinken
- Eventuell mehrere kleine Mahlzeiten über den Tag verteilt essen
- Scharfe oder säurehaltige Lebensmittel meiden

Übelkeit/ Appetitlosigkeit

- Lieblingsspeisen zubereiten, um den Appetit anzuregen
- Möglichst kleine Portionen
- Langsam und in Ruhe essen
- Gut kauen
- Viele kleine Mahlzeiten

Durchfall → hervorgerufen durch Chemo- und Strahlentherapie

- 2- 3 Liter pro Tag trinken, um den Flüssigkeitsverlust wieder auszugleichen
- Stopfende Nahrungsmittel zu sich nehmen, z.B. Kakao, schwarzer Tee, bittere Schokolade
- Keine Diätprodukte verwenden

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

5.5 Pflege

Onkologische Pflege

Unser Auftrag in der onkologischen Pflege ist, eine strukturierte, qualitätsgesicherte, multiprofessionelle, individuelle und umfassende Versorgung von Menschen mit einer onkologischen Erkrankung hinsichtlich Diagnostik, Therapie und Nachsorge unter Einbeziehung der niedergelassenen Kollegen anzubieten und alle Therapieschritte unter stetiger Beachtung der Wünsche und Bedürfnisse der Patienten abzustimmen.

Für uns ist es wichtig, gemeinsam mit Ihnen nach Wegen für einen besseren Umgang mit den physischen, psychischen und sozialen, ggf. auch spirituellen Auswirkungen von der Krebserkrankung zu suchen und zu finden. Der Umgang mit Hoffnung, Humor, Wertschätzung, Achtsamkeit und Empathie spielt dabei eine große Rolle.

Die Pflege folgt hierbei dem Leitbild der ganzheitlichen Pflege. Der Mensch, als Einheit von Körper, Geist, Seele und seinem sozialen Umfeld, steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Für die ganzheitliche und optimale Versorgung in verschiedenen Lebenssituationen kommen in unserem Klinikum neben examinierten Pflegekräften auch Fachpflegekräfte für Onkologie, Palliativ Care und Onkolotsen zum Einsatz. Bei Bedarf kann auch auf ein multiprofessionelles ambulantes und stationäres Team aus Therapeuten, Sozialdienst, Seelsorge, Wundexperten und vielen mehr zugegriffen werden. Die einzelnen Angebote werden dann gemeinsam mit Ihnen aufeinander abgestimmt. Sie entscheiden dabei selber, was Sie möchten oder was Sie nicht möchten. Auf Wunsch können Ihre Angehörige oder wichtige Bezugspersonen mit einbezogen und unterstützt werden.

Patientenmanagement

Zum Team vieler Stationen gehören Pflegefachkräfte für das Patientenmanagement. Sie organisieren die stationäre Aufnahme und Entlassung aller in die Klinik eingewiesenen Patienten. Zur Vorstellung im Klinikum bitten wir Sie einen Einweisungsschein (Verordnung Krankenhausbehandlung) sowie alle relevanten Befunde von Voruntersuchungen mitzubringen. Damit vermeiden wir Doppeluntersuchungen und halten die Verweildauer vor Therapiebeginn so kurz wie möglich.

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

5.6 Palliativmedizin

Oft kann eine Krebserkrankung geheilt werden. Wenn dies aber auf Grund der fortgeschrittenen Erkrankungssituation oder der sonstigen gesundheitlichen Beeinträchtigungen nicht möglich ist, stehen die Ziele Lebenszeitgewinn und Verbesserung oder Erhalt der Lebensqualität im Vordergrund der Betreuung.

Unsere Palliativstation ist ein Ort, an dem Patienten mit einer unheilbaren, weit fortgeschrittenen Erkrankung im Rahmen eines ganzheitlichen Behandlungskonzepts betreut werden. In wohnlicher Atmosphäre, eingebettet in ein modernes Klinikum versuchen wir, auf die individuelle Lebens- und Krankheitssituation der Patienten einzugehen und diese mit den Möglichkeiten zeitgemäßer Medizin und Pflege zu verbinden.

Ziel unserer Behandlung ist die Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung einer angemessenen Lebensqualität in der letzten Phase des Lebens. Dabei steht die Linderung von Schmerzen, Luftnot, Übelkeit und anderen körperlichen Symptomen ebenso wie psychische, soziale und spirituelle Bedürfnisse des Patienten im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit.

Außerdem gibt es den Palliativdienst als Zusatzangebot zur bestehenden palliativmedizinischen Versorgung. Der Palliativdienst begleitet und betreut schwer kranke Menschen während ihres Aufenthaltes auf allen anderen Stationen des Städtischen Klinikums Dresden am Standort Friedrichstadt. Die Einbindung des spezialisierten Dienstes kann zu jedem Zeitpunkt einer nicht mehr heilbaren Erkrankung sinnvoll sein – auch parallel zu einer Chemo- oder Strahlentherapie. Die Betreuung erfolgt in enger Abstimmung mit den behandelnden Ärzten und dem Pflegeteam auf den jeweiligen Stationen.

Ansprechpartner

Palliativstation
Dr. med. Dorothea Bleyl
Oberärztin Palliativstation
Tel.: 0351 480-1411

Palliativdienst
Dr. med. Maria Richter
Tel.: 0351 480-3747

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

5.7 Seelsorge

Die evangelischen und katholischen Krankenhausseelsorger stehen Patienten und deren Angehörigen gern begleitend zur Seite. Selbstverständlich sind die Seelsorger unabhängig von der Kirchenzugehörigkeit und Konfession für alle im Krankenhaus da.
Die Räume der Klinikseelsorge befinden sich im Haus der Stille am Haus U (Eingang durch Garten der Stille).
Haus und Garten der Stille unseres Klinikums bieten Ihnen einen Ort, an dem Sie sich entsprechend Ihrer inneren Haltung, der eigenen Religiosität oder auch ohne Konfession, wahrnehmen und Kraft schöpfen können.
Das Haus der Stille befindet sich unweit der Autopforte und ist täglich von 8:00 bis 19:00 Uhr geöffnet. Jeden Dienstag ab 16:30 Uhr gibt es eine "Atempause" mit Wort und Musik.

Evangelische Krankenhausseelsorge
Pfarrer Markus Manzer
Tel.: 0351 480-4740
Sprechzeiten im Dienstzimmer

Katholische Seelsorge
Gemeindereferent Jochen Schubert
Tel. 0351 480-4741
Sprechzeiten im Dienstzimmer

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

5.8 Selbsthilfe

Selbsthilfegruppen können wichtige Anlaufstellen für Betroffene sein. Durch den Austausch mit Gleichbetroffenen schöpfen viele Patienten Mut und Zuversicht, um ihrer Krebserkrankung entgegenzutreten.
Aber nicht nur in emotionaler Hinsicht sind Selbsthilfegruppen wichtige Wegbegleiter. Aufgrund des breiten Erfahrungsschatzes der Mitglieder können Sie praktische Tipps für den Alltag geben. Daher ist die Kooperation mit Selbsthilfegruppen für uns als Onkologisches Zentrum ein wesentlicher Baustein im Rahmen einer ganzheitlichen Behandlung von Krebskranken und soll Ihnen als Unterstützung dienen.

Kontakt- und Informationsstellen für Selbsthilfegruppen (KISS)
KISS Dresden, Industriestraße 21–21a, 01129 Dresden, Tel.: 0351 2061985
www.dresden.de/selbsthilfe

Arbeitskreis der Pankreatektomierten
Frau Regine Kunde, Telefon: 0351 8805160,
Treffen jeweils Freitags 14 Uhr, Ehrlichstraße 3, 01067 Dresden

Treffpunkt Dresden – Deutsche Stiftung für junge Erwachsene mit Krebs
jeden 4. Sonnabend im ungeraden Monat 17 Uhr, Ehrlichstraße 3, 01067 Dresden
www.junge-erwachsene-mit-krebs.de

Yeswecan!cer
Digitale Selbsthilfegruppe
www.yeswecancer.org

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

5.9 Nützliche Adressen und Kontakte

Beratungsstelle für Tumorkranke und Angehörige
Tumorberatungsstelle des Gesundheitsamtes Dresden
Ostra-Allee 9, 01067 Dresden, Tel.: 0351 4885381
www.dresden.de/de/leben/gesundheit/beratung/beratungsstellen/tumorberatung.php

Krebsinformationsdienst
Der Krebsinformationsdienst KID des Deutschen Krebsforschungszentrums will Informationen über Krebs öffentlich zugänglich machen. Eine wichtige Aufgabe sieht KID auch in der Vermittlung von Adressen und Anlaufstellen für Hilfesuchende. KID informiert zu allen krebsbezogenen Themen in verständlicher Sprache per Telefon, E-Mail und im Internet.
Im Neuenheimer Feld 280, 69120 Heidelberg, Tel.: 0800 420 30 40 (Gebührenfrei)
www.krebsinformationsdienst.de

Deutsche Krebshilfe e.V.
Den Betroffenen und ihren Angehörigen zu helfen, ist das wichtigste Anliegen der Deutschen Krebshilfe. Nach dem Motto "Helfen. Forschen. Informieren." fördert die gemeinnützige Organisation Projekte zur Verbesserung der Prävention, Früherkennung, Diagnose, Therapie, medizinischen Nachsorge und psychosozialen Versorgung einschließlich der Krebs-Selbsthilfe.
Buschstr. 32, 53113 Bonn, Tel.: 0228 729900
www.krebshilfe.de

Deutsche Krebsgesellschaft e.V.
Die Deutsche Krebsgesellschaft e.V. (DKG) ist die größte wissenschaftlich-onkologische Fachgesellschaft in Deutschland mit Sitz in Berlin. Ihre Mitglieder sind im Bereich der Erforschung und Behandlung von Krebserkrankungen tätig.
Kuno-Fischer-Straße 8, 14057 Berlin, Tel.: 030 322 93 290
http://www.krebsgesellschaft.de

Sächsische Krebsgesellschaft e.V.
Die Sächsische Krebsgesellschaft bietet Sozialberatung sowie Psychoonkologische Beratung und Unterstützung für Erkrankte und/oder Angehörige an. Sie begleitet Krebspatienten und ihre Angehörigen, vermittelt Kontakte zu Selbsthilfegruppen, Pflegediensten, etc. und bietet Orientierung rund um die Behandlung von Krebs.
Schlobigplatz 23, 08056 Zwickau
https://www.skg-ev.de

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

Rehabilitation: Reha-Servicestellen

Unterstützung bei der Auswahl des Trägers und der Stellung der Anträge erhalten Sie auch bei sogenannten Reha-Servicestellen. Reha-Servicestellen gibt es in allen Bundesländern.
Die Adressen finden Sie im Internet unter: www.reha-servicestellen.de.

Tumorzentrum Dresden

Das Tumorzentrum Dresden e.V. ist ein regionaler Verbund von Krankenhäusern, niedergelassenen Ärzten und vielen weiteren Institutionen und Personen. Auf den Internet-Seiten unserer Mitglieder finden Sie weitere Informationen zu deren Angeboten für Patienten und Angehörige.
www.tumorzentrum-dresden.de

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

5.10 Kleines Fremdwörterlexikon

Damit keine Missverständnisse aufkommen, wenn wir unverständliche Fachwörter benutzen, dürfen und sollen Sie uns jederzeit fragen, was wir damit sagen wollen.

Ergänzend haben wir hier ein kleines Lexikon mit einer Auswahl der gebräuchlichsten Fremdwörter angelegt, in dem Sie ungewohnte Begriffe jederzeit in Ruhe noch einmal nachschlagen können.

Adjuvante Therapie
Zusatztherapie, die auf eine andere, grundlegende Behandlung (die Primärtherapie) folgt. So wird die Chemotherapie oder Bestrahlung oft adjuvant, also nach einer Operation des Krebses eingesetzt.

Anamnese
Erhebung der Krankenvorgeschichte

Anschlussheilbehandlung (AHB)
Wird in einer stationären, in der Regel auf Krebsbehandlung spezialisierten Kur-Klinik durchgeführt.

Benigne
Gutartig, im Gegensatz zu maligne

Biopsie
Entnahme einer kleinen Gewebeprobe zu Untersuchungszwecken.

Chemotherapie
Es werden Medikamente (Zytostatika) verabreicht, welche die Zellteilung hemmen. Sie schädigen vor allem Zellen, die sich rasch teilen. Neben Krebszellen beeinflussen Zytostatika auch andere Körperzellen, daher haben sie Nebenwirkungen z.B. auf Schleimhäute und Haarwurzeln.

Computertomographie
Sogenanntes „Schichtröntgen“. Dabei werden Körperregionen Schicht für Schicht durch umlaufende Röntgenstrahlen dargestellt. Häufig wird hierfür ein Kontrastmittel verabreicht

Drainage
System aus einem Plastikschlauch und einer Flasche, in dem die Wundflüssigkeit aufgefangen wird. Dies soll eine Ansammlung dieser Wundflüssigkeit im Körper verhindern.

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

Erythem
Entzündliche Rötung der Haut, die z.B. als Nebenwirkung einer Strahlentherapie auftreten kann.

Exzision
Operative Entfernung von Gewebe

Hämatom
Bluterguss

Karzinom
Bösartige Geschwulst, wächst invasiv, d.h. sie zerstört das umgebende Gewebe und bildet Metastasen (Tochtergeschwülste).

Kernspintomographie
Darstellung von Gewebestrukturen durch elektromagnetische Schwingungen (keine Röntgenstrahlen). Hierbei entsteht keine Strahlenbelastung für den Körper.

Kontrastmittel
Körperverträglicher, meist jodhaltiger Farbstoff

Leukozyten
Weiße Blutkörperchen, unsere Infektabwehr

Lokalrezidiv
Erneutes Auftreten eines Karzinoms an einer bereits vorher behandelten Stelle.

Lymphknoten
Auch „Lymphdrüsen“ genannte Filterstationen, die den Körper von Krankheitserregern, Zelltrümmern und Fremdkörpern reinigen.

Lymphödem
Durch die Entfernung der Lymphknoten wird der Abfluss der Lymphflüssigkeit gestört, es kann dann zu Schwellungen vor allem in den Beinen kommen.

Maligne
Bösartig, im Gegensatz zu benigne

Metastasen
Tochtergeschwülste, die durch versprengte Krebszellen im gesamten Körper entstehen können.

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

Naturheilverfahren
Werden bei der Krebstherapie ergänzend eingesetzt. Kuranwendungen, Reizbehandlungen mit Wasser, Kälte, Luft, Diäten, Pflanzen (Mistel), Spurenelementen (Selen).

Palliative Therapie
Medizinische Maßnahmen, die bei fortgeschrittener Krebserkrankung nicht die Heilung, sondern die Lebensverlängerung und die Verbesserung der Lebensqualität zum Ziel haben, indem sie z.B. das Tumorwachstum bremsen oder Schmerzen lindern.

Primärtherapie
Erstbehandlung

Remission
Vollremission: Zustand nach Therapie, in dem keine weiteren Anzeichen der Erkrankung gefunden werden können.
Teilremission: Besserung des Allgemeinzustandes und der klinischen Befunde, jedoch nicht vollständig gesund.

Rezidiv
Rückfall

Sonografie
Ultraschalluntersuchung

Strahlentherapie
Zerstörung von Tumorzellen durch Strahlung.

Tumor
Gut- oder bösartige Geschwulst

Zytostatika
Medikamente, die eine Zellteilung verhindern oder erheblich verzögern können und unter anderem in der Krebsbehandlung als Chemotherapie eingesetzt werden

5.11 Literaturangaben

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft (ISSN 0946-4816) entnommen.

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

6. Anhang

- **Patientenaufklärung des Klinischen Krebsregisters Sachsen**
- **Kopie der Histologie**
- **Kopie Entlassungsbrief**
- **Auszug letzte Laborwerte**
- **Kopie Tumorkonferenzbeschluss**

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

Kann ich der Speicherung meiner Daten widersprechen?

Unabhängig von der ärztlichen Meldepflicht, können Sie jederzeit der Verarbeitung von Identitätsdaten im Krebsregister Sachsen widersprechen. Der Widerspruch muss schriftlich unter Angabe von:

- → Name, Vorname,
- → Geburtsdatum und
- → Anschrift erfolgen.

Ein Widerspruch kann formlos erfolgen. Wenn Sie widersprechen, dann werden Ihre personenbezogenen Daten und das Datum der Tumordiagnose in einer separaten Datenbank gespeichert. Die Verarbeitung von weiteren Daten darf im Fall eines Widerspruchs darüber hinaus nur pseudonymisiert erfolgen. Wenn Sie widersprechen möchten, wenden Sie sich bitte an Ihren behandelnden Arzt. Es hat für Sie keine Nachteile, wenn Sie Ihre Daten dem Krebsregister Sachsen nicht bereitstellen.

Welche Daten sind über mich im Register gespeichert?

Sie haben jederzeit das Recht, Auskunft darüber zu erhalten, welche Daten über Sie im Krebsregister Sachsen gespeichert sind. Diese Auskunft ist für Sie kostenlos. Um Auskunft zu erhalten, müssen Sie ein Auskunftsformular ausfüllen, unterschreiben und dem Krebsregister Sachsen vorlegen. Ob Sie die Auskunft über Ihren behandelnden Arzt oder das Krebsregister Sachsen erhalten möchten, können Sie im Formular angeben. Aus Datenschutzgründen erhalten Sie nur dann eine Auskunft, wenn Sie sich zweifelsfrei ausweisen.

Das Auskunftsformular und weitere Informationen zu Ihren Rechten können Sie auf unserer Internetseite unter **www.krebsregister-sachsen.de** abrufen.

Mehr Informationen

Weitere Informationen finden Sie unter **www.krebsregister-sachsen.de**.

Datenschutzbeauftragter:
Andreas Siegemund
Datenschutzconsulting Dresden GmbH
Altmarkt 10B, 01067 Dresden

Herausgeber:
Krebsregister Sachsen gGmbH
Schützenhöhe 20, 01099 Dresden
Telefon: 0351/42640360
E-Mail: geschaeftsstelle@krebsregister-sachsen.de

Gefördert durch:
STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES UND GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT | Freistaat SACHSEN

Zur besseren und schnelleren Lesbarkeit haben wir in diesem Flyer die männliche Form verwendet. Selbstverständlich gelten in allen Fällen die Geschlechter männlich, weiblich und divers.

Titelfoto: ©shutterstock.com, Bildnummer 149465591
Urheber: Alexander Raths

krebs register sachsen



KLINISCHE KREBSREGISTRIERUNG

Information für Patientinnen und Patienten

ERFASSUNG IM KREBSREGISTER SACHSEN

→ **WWW.KREBSREGISTER-SACHSEN.DE**

Liebe Patientin, lieber Patient,

bei der Behandlung von Krebserkrankungen gab es in den letzten Jahren große Fortschritte. So konnten die Lebensqualität und Heilungschancen von Betroffenen stark verbessert werden. Dennoch sind weiterhin viele Fragen über die Krankheit ungeklärt. Es ist daher sehr wichtig, Krebserkrankungen und deren Behandlung weiter zu erforschen.

Deshalb werden die Erkrankungsdaten von Patienten mit einer Krebserkrankung im Krebsregister Sachsen gespeichert und verarbeitet. Durch die gesammelten Daten kann Krebs in Zukunft besser bekämpft werden.

Warum ist die Arbeit des Krebsregisters Sachsen so wichtig?

Aus den Daten können Erkenntnisse abgeleitet werden, wie sich Krebs entwickelt. Diese sollen helfen, jedem Krebserkrankten die für ihn bestmögliche Behandlung anzubieten. Außerdem bilden sie die Grundlage, um folgende Fragen zu beantworten:

- → Welche Behandlungen haben den größten Erfolg?
- → Gibt es Unterschiede in der Qualität der Behandlung?
- → Sind Maßnahmen zur Früherkennung von Krebs erfolgreich?

Durch die Speicherung und Verarbeitung Ihrer Daten im Krebsregister helfen Sie, Krebserkrankungen künftig besser zu behandeln.

Verlässliche Aussagen zur Krebsversorgung sind nur möglich, wenn umfassende Daten möglichst vieler Patienten erfasst werden.

Was macht das Krebsregister Sachsen?

Das Krebsregister Sachsen dokumentiert alle Informationen über:

- → das Auftreten,
- → die Behandlung und
- → den Verlauf von Krebserkrankungen.

Alle Ärzte, die Krebspatienten betreuen – vom Hausarzt bis hin zum Krebsspezialisten – melden Daten an das Krebsregister Sachsen. Dadurch sollen alle für die Erforschung von Krebserkrankungen notwendigen Daten zur Verfügung stehen. Das Krebsregister wertet die Daten aus und stellt sie den Ärzten und der Forschung bereit, damit diese die Qualität der Behandlung beurteilen können.

Alle in Sachsen tätigen Ärzte und Zahnärzte sind grundsätzlich zur Meldung bestimmter Erkrankungsdaten an das zuständige Krebsregister verpflichtet. Meldepflichtig ist dabei immer der Arzt, der die Erkrankung diagnostiziert, therapiert, Nachsorgeuntersuchungen anlässlich der Erkrankung durchführt oder den Tod feststellt.
Die rechtliche Grundlage dafür ist das Sächsische Krebsregistergesetz – SächsKRegG vom 13.06.2024.

Welche Daten werden erfasst?

Der Arzt meldet:

- → Angaben zu Ihrer Person (wie Name, Geburtsdatum, Anschrift, Geschlecht und Krankenversicherungsdaten),
- → Informationen zur Behandlung,
- → Informationen zum Krankheitsverlauf sowie
- → die medizinischen Daten Ihrer Krebserkrankung (wie die genaue Krebsart, die betroffene Stelle im Körper und ob sich der Krebs im Körper ausgebreitet hat).

Wie werden meine Daten verarbeitet?

Im Krebsregister Sachsen werden Ihre Daten in einer Datenbank gespeichert. Von dort aus wird ein Teil zu Abrechnungszwecken an die Krankenkasse übermittelt. Auswertungen zum Krebsgeschehen erfolgen auf regionaler und Landesebene direkt im Krebsregister.

Wie werden meine Daten geschützt?

Damit man die Daten speichern oder auf sie zugreifen kann, muss man hohe datenschutzrechtliche Anforderungen erfüllen. Zur Auswertung und Forschung werden die Daten stets nur verschlüsselt übertragen. Für Auswertungen werden viele Daten zusammengefasst und es ist kein Bezug zur einzelnen Person möglich.

Bei uns sind Ihre Daten geschützt und sicher.
Ausführliche Informationen gemäß Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite **www.krebsregister-sachsen.de**.

Für weitere Fragen zum Datenschutz und zur Ausübung Ihres Beschwerderechts steht Ihnen auch die zuständige Aufsichtsbehörde zur Verfügung:

- → **Sächsische Datenschutz- und Transparenzbeauftragte**
  Devrientstraße 5, 01067 Dresden
  Postfach 11 01 32, 01330 Dresden
  Telefon: 0351/85471 101
  Telefax: 0351/85471 109
  Internet: www.datenschutz.sachsen.de

Wie lange werden meine Daten gespeichert?

Ihre personenbezogenen Daten mit Ausnahme von Geschlecht, Alter und Wohnort werden innerhalb von 15 Jahren nach dem Tod, jedoch spätestens 120 Jahre nach der Geburt gelöscht.

7. Anlagen

Wir bitten Sie, folgende Dokumente auszufüllen und wieder abzugeben. Die Einverständniserklärung benötigen wir für unsere Arbeit. Sie werden in Ihrer Krankenakte abgeheftet.
Den Fragebogen (Distress Thermometer) erhalten unsere Psychoonkologen.

- **Einverständniserklärung Onkologisches Zentrum (Tumorkonferenz/Nachsorge)**

- **Distress Thermometer**

Informationen zur Erkrankung, Diagnostik und Therapie sind aus den blauen Ratgebern der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft entnommen.

Einverständniserklärung Onkologisches Zentrum

Onkologisches Zentrum

Städtisches Klinikum Dresden

Name: _____ geb.: _____ Station: _____ Fall-Nr.: _____ **oder Patientenaufkleber**	**Bei minderjährigen und betreuten Patienten** Name, Vorname, Anschrift des Sorgeberechtigten / gesetzl. Betreuers:

Einverständniserklärung zur Datenfreigabe für die interdisziplinäre Tumorkonferenzen (Tumorkonferenz)

Sehr geehrte Patientin, sehr geehrter Patient,

das Onkologische Zentrum am Städtischen Klinikum Dresden ist ein Versorgungsnetzwerk von Ärzten und Kliniken verschiedener Fachrichtungen und Institutionen, die an der Behandlung von Krebserkrankungen beteiligt sind, einschließlich des Brust-, Darm- und Prostatakarzinomzentrums.

Eine optimale Versorgung onkologischer Patienten ist nur durch eine enge und fachübergreifende Zusammenarbeit aller beteiligten Kliniken und Ärzte in allen Phasen Ihrer Erkrankung zu erreichen.
Eine zentrale Rolle spielen dabei die Tumorkonferenzen, an denen neben verschiedenen Fachrichtungen des Städtischen Klinikums Dresden auch niedergelassene Kollegen (z. B. Onkologen, Strahlentherapeuten), die in die Behandlung mit eingebunden sind, teilnehmen. Dort stellt Ihr/e behandelnde/r Arzt/Ärztin die bei Ihnen erhobenen Befunde (z. B. Röntgenbilder, Laborwerte oder auch Ergebnisse bisheriger Behandlungen) vor. In der interdisziplinären Fallkonferenz wird dann das weitere Vorgehen bei Untersuchung und Behandlung Ihrer Erkrankung besprochen, Untersuchungsergebnisse werden diskutiert und individuelle Empfehlungen (auch Zweitmeinungen) zu den besten Behandlungsmöglichkeiten erörtert. Falls eine Kombination mehrerer unterschiedlicher Behandlungsmethoden erforderlich ist, erleichtern die Besprechungen die Abstimmung der Sie behandelnden Ärzte miteinander.
Natürlich ist die Empfehlung der Tumorkonferenz für Sie in keiner Weise bindend.
Zu Fortbildungszwecken nehmen vereinzelt auch anderen Mitarbeiter der am Onkologischen Zentrum beteiligten Einrichtungen teil.

Alle Teilnehmer der interdisziplinären Tumorkonferenzen unterliegen der Ärztlichen Schweigepflicht.

Einwilligungserklärung

Ich bin damit einverstanden, dass meine Behandlungsfall in einer interdisziplinären Tumorkonferenz des Onkologischen Zentrums am Städtischen Klinikum Dresden besprochen wird.

Ihre Einwilligung ist freiwillig.
Sie haben jederzeit die Möglichkeit, Ihre Einwilligung ohne Angabe von Gründen zu widerrufen. Im Falle des Widerrufs findet keine Besprechung Ihres Behandlungsfalles in der Tumorkonferenz statt. Diese Widerrufserklärung richten Sie bitte an das Krankenhaus. Ihr Widerruf gilt allerdings erst ab dem Zeitpunkt, zu dem Sie diesen aussprechen. Er hat keine Rückwirkung. Die Verarbeitung Ihrer Daten im oben beschriebenen Sinne bis zu diesem Zeitpunkt bleibt rechtmäßig.

_____	_____
(Ort und Datum)	Unterschrift des Patienten der sorgeberechtigten Eltern/des sorge-berechtigten Elternteils des/-r gesetzlichen Betreuers/-in des/-r bevollmächtigten Vertreters/-in

Einverständniserklärung onkologische Nachsorge

Unser Ziel ist es, Sie über den stationären Aufenthalt hinaus, bestmöglich zu betreuen und Behandlungserfolge zu überprüfen. Aus diesem Grund möchten wir auch nach dem stationären Aufenthalt für die onkologische Behandlung relevante Informationen bei Ihnen oder/und Ihren behandelnden Ärzten einholen (Follow-up).

Ich erkläre mich einverstanden, dass das Klinikum im Rahmen der onkologischen Nachsorge von meinen behandelnden Ärzten oder direkt bei mir Informationen anfordert.

Ihre Einwilligung ist freiwillig.
Sie haben jederzeit die Möglichkeit, Ihre Einwilligung ohne Angabe von Gründen zu widerrufen. Im Falle des Widerrufs findet keine Besprechung Ihres Behandlungsfalles in der Tumorkonferenz statt. Diese Widerrufserklärung richten Sie bitte an das Krankenhaus. Ihr Widerruf gilt allerdings erst ab dem Zeitpunkt, zu dem Sie diesen aussprechen. Er hat keine Rückwirkung. Die Verarbeitung Ihrer Daten im oben beschriebenen Sinne bis zu diesem Zeitpunkt bleibt rechtmäßig.

_____	_____
(Ort und Datum)	Unterschrift des Patienten der sorgeberechtigten Eltern/des sorge- berechtigten Elternteils des/-r gesetzlichen Betreuers/-in des/-r bevollmächtigten Vertreters/-in



Sehr geehrte Patientin,
sehr geehrter Patient,

eine körperliche Erkrankung kann mit Belastungen und oft auch einschneidenden Veränderungen in verschiedenen Lebensbereichen verbunden sein.

Daher und um Sie bestmöglich unterstützen zu können, bitten wir Sie um die Beantwortung der Fragen auf der Rückseite.

Ihre Angaben sind selbstverständlich freiwillig.

Wünschen Sie sich während Ihrer Behandlung in unserem Klinikum einen psychologischen Kontakt?

JA ☐ NEIN ☐

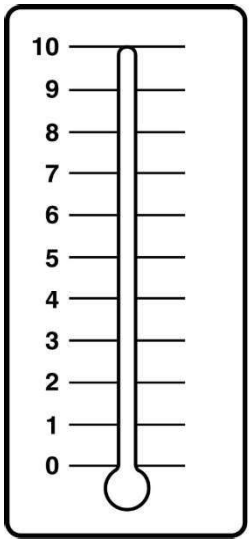
Vielen Dank!

Name:

Datum:

Anleitung:

ERSTENS: Bitte kreisen Sie am Thermometer rechts die Zahl ein (0-10) die am besten beschreibt, wie belastet Sie sich in der **letzten Woche** einschließlich heute gefühlt haben.



Extrem belastet

Gar nicht belastet

ZWEITENS: Bitte geben Sie an, ob Sie in einem der nachfolgenden Bereiche in der letzten Woche einschließlich heute Probleme hatten. Kreuzen Sie für jeden Bereich JA oder NEIN an.

JA	NEIN		JA	NEIN	
		Praktische Probleme			**Körperliche Probleme**
❍	❍	Wohnsituation	❍	❍	Schmerzen
❍	❍	Versicherung	❍	❍	Übelkeit
❍	❍	Arbeit/Schule	❍	❍	Erschöpfung
❍	❍	Beförderung (Transport)	❍	❍	Schlaf
❍	❍	Kinderbetreuung	❍	❍	Bewegung/Mobilität
			❍	❍	Waschen, Ankleiden
		Familiäre Probleme	❍	❍	Äußeres Erscheinungsbild
❍	❍	Im Umgang mit dem Partner	❍	❍	Atmung
❍	❍	Im Umgang mit den Kindern	❍	❍	Entzündungen im Mundbereich
			❍	❍	Essen/Ernährung
		Emotionale Probleme	❍	❍	Verdauungsstörungen
❍	❍	Sorgen	❍	❍	Verstopfung
❍	❍	Ängste	❍	❍	Durchfall
❍	❍	Traurigkeit	❍	❍	Veränderungen beim Wasser lassen
❍	❍	Depression	❍	❍	Fieber
❍	❍	Nervosität	❍	❍	Trockene/juckende Haut
❍	❍	Verlust des Interesses an alltäglichen Aktivitäten	❍	❍	Trockene/verstopfte Nase
			❍	❍	Kribbeln in Händen/Füßen
			❍	❍	Angeschwollen/aufgedunsen fühlen
		Spirituelle/religiöse Belange	❍	❍	Gedächtnis/Konzentration
❍	❍	In Bezug auf Gott	❍	❍	Sexuelle Probleme
❍	❍	Verlust des Glaubens			

Sonstige Probleme: _____